

Schulprogramm 2006 bis 2008 der Willy-Brandt-Schule in Kassel



Schulprogramm 2006 - 2008

1. Rahmenbedingungen / Schulstruktur

2. Schulentwicklung

2.1. Leitbild

2.2 Schulkultur

2.2.1 Konstruktive Konfliktbewältigung/ Mediation

2.2.2 Gesundheitsförderung (Aspekte für Schüler)

2.2.3 Comenius-Projekte

2.3 Lehren und Lernen

2.3.1 Entwicklung einer Projektkultur

2.3.2 Modellklassen

2.3.3 Diagnostik, Förderkonzepte, Beurteilen

2.3.3.1 Berufsausbildungsvorbereitung

2.3.3.2 Teilzeitberufsschule

2.3.3.3 Zweijährige Berufsfachschule / Fachoberschule

2.3.4 Lernfeldarbeit

2.3.4.1 Gartenbau/Floristik

2.3.4.2 Lernfeld(orientierte) Arbeit in der zweijährigen Berufsfachschule
und in der Fachoberschule

2.3.4.3 Lernfeldarbeit in der Abteilung Gesundheit

2.4 Professionalität

2.4.1 Kommunikation und Transparenz fördern,
Zeitressourcen schaffen

2.4.2 Fortbildungskonzept

2.4.3 Vertretungskonzept

2.4.4 Gesundheitsförderung (Aspekte für Kollegen)

3. Evaluation des Schulprogramms

1. Rahmenbedingungen / Schulstruktur

Die Willy-Brandt-Schule in Kassel-Oberzwehren ist ein berufliches Schulzentrum mit fast 2000 Schülerinnen und Schülern. Schulträger ist der Landkreis Kassel.

Die **Schulstruktur** und die **Außenbeziehungen** der Schule werden in den beiden folgenden Übersichten dargestellt.

Willy-Brandt-Schule Berufliche Schulen des Landkreises Kassel
--

Schulleiter: Oberstudiendirektor Reiner Heine Stellvertreter: Studiendirektor Bernd Wollenweber
--

<u>Abteilung I:</u>	
Abteilungsleiterin: Studienrätin Sonja Gruber	
	<u>Schüler am 01.11.2005</u>
• Fachoberschule	
- Gesundheit	194
- Agrarwirtschaft	20
• Zweijährige Berufsfachschule	
- Medizinisch-technische und krankenpflegerische Berufe	130
- Sozialpflegerische und sozialpädagogische Berufe	68
- Ernährung und Hauswirtschaft	33
- Agrarwirtschaft (ab Schuljahr 2007/2008)	---
	445
<u>Abteilung II:</u>	
Abteilungsleiter: Studiendirektor Horst Böhme	
	<u>Schüler am 01.11.2005</u>
• Berufsschulpflichtige aus Werkstätten für Behinderte (Baunatal, Wabern)	34
• Berufsgrundbildungsjahr (BGJ)	
- Ernährung und Hauswirtschaft	32
• Berufsvorbereitende Maßnahmen	
(a) Vollzeit („Berufsvorbereitungsjahr“ - BVJ)	36
(b) Teilzeit (Jugendliche ohne Ausbildungs- oder Arbeitsverhältnis - JoA)	280
• Eingliederung in die Berufs- und Arbeitswelt (EIBE)	138
• Fit für Ausbildung und Beruf (FAUB)	12
• Kompetenzen in Netzwerken aktivieren (KONEKT)	<u>17</u>
	549

<u>Abteilung III:</u>	
Abteilungsleiter: Studiendirektor Günter Ochs-Degenhardt	
	<u>Schüler am 01.11.2005</u>
• Berufsschule (Berufsfeld Agrarwirtschaft, pflanzlicher Bereich)	
- Gärtner	171
- Fachkraft für Agrarservice	---
- Floristen	<u>91</u>
	262

<u>Abteilung IV:</u>	
Abteilungsleiter: Studiendirektor Karl Wenderoth	
	<u>Schüler am 01.11.2005</u>
• Berufsschule (Berufsfeld Gesundheit)	
- Arzthelferinnen	237
- Tierarzthelferinnen	53
- Zahnmedizinische Fachangestellte	259
- Pharmazeutisch-kaufmännische Angestellte	<u>67</u>
	616

Schüler am 01.11.2005: 1.872

Koordinator für Fachpraxis:
Fachlehrer für arbeitstechnische Fächer Dieter Petersohn

Haus des Lernens

Willy-Brandt-Schule

Berufliche Schulen des Landkreises Kassel

Die Willy-Brandt-Schule arbeitet eng zusammen mit folgenden Einrichtungen:

- | | | |
|--|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> - Hessisches Kultusministerium - Hessisches Sozialministerium - Staatliches Schulamt für den Landkreis und die Stadt Kassel - Amt für Lehrerbildung (AFL) - Institut für Qualitätsentwicklung (IQ) | <ul style="list-style-type: none"> - Landkreis Kassel Fachbereiche: Schulen und Bauwesen, Jugendberufshilfe, Schulsozialarbeit, Jugendamt, Arbeitsförderungsgesellschaft - Arbeitsförderungsgesellschaft im Landkreis Kassel (AGIL) | <ul style="list-style-type: none"> - Förderschulen, Hauptschulen, Realschulen, Gesamtschulen, Gymnasien, Berufliche Schulen - COMENIUS-Partnerschulen (u.a. Italien, Polen, Frankreich) - Studienseminar für das Lehramt an beruflichen Schulen - Agentur für Arbeit |
|--|--|--|

Abteilung I (Frau Gruber)

- (a) 445 Vollzeitschüler
(Stand: 01.11.2005)
- (b) Kontakte mit:
- Universität Kassel
- 20 Praktikumsbetriebe des Gartenbaus und der Floristik
- 40 Praktikumsbetriebe der Alten-, Gesundheits- und Krankenpflege

Abteilung II (Herr Böhme)

- (a) 223 Vollzeitschüler und 326 Teilzeitschüler
(Stand: 01.11.2005)
- (b) Kontakte mit:
- Industrie- und Handelskammer (IHK)
- Handwerkskammer (HWK)
- Universität Kassel (FB Sozialwesen)
- Ämter des Landkreises und der Stadt Kassel
- Arbeitsgemeinschaft der Agentur für Arbeit und des Landkreises Kassel (ARGE)
- Berufsbildungswerk Nordhessen (BBW)
- Berufsbildungszentrum Kassel (BZ)
- JAFKA, Buntstift, Maßarbeit, Karo, bsj, Grone, DAA, VSB
- Volkswagen AG
- Volkswagen Coaching GmbH
- Baunataler Werkstätten

Abteilung III (Herr Ochs-Degenhardt)

- (a) 262 Auszubildende aus 141 Betrieben
(Stand: 01.11.2005)
- (b) Kontakte mit:
- Industrie- und Handelskammer (IHK)
- Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen (LLH)
- Fachverband Deutscher Floristen
- Hessischer Gärtnereiverband
- Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU)

Abteilung IV (Herr Wenderoth)

- (a) 616 Auszubildende aus 440 Praxen bzw. Betrieben
(Stand: 01.11.2005)
- (b) Kontakte mit:
- Landesärztekammer Hessen
- Landes Zahnärztekammer Hessen
- Landesapothekerkammer Hessen
- Landestierärztekammer Hessen
- Carl-Oelemann-Schule, Bad Nauheim
- Verband der Arzt-, Zahnarzt- und Tierärzthelferinnen
- Grone abH

2. Schulentwicklung

2.1 Leitbild

Die Willy-Brandt-Schule hat als berufliche Schule des Landkreises Kassel ein breit gefächertes Angebot im Vollzeit- und im Teilzeitbereich mit Schwerpunktbildungen in den Bereichen „Gesundheit“ und „Gartenbau/Floristik“ sowie den „Besonderen Bildungsgängen“. Die Schülerinnen und Schüler kommen aus dem gesamten nordhessischen Raum.

Ein Teil unserer Schülerinnen und Schüler kommt aus schwierigen familiären und sozialen Verhältnissen. Für diese Gruppe ist es besonders wichtig zu lernen, die eigene Zukunft zu gestalten und sozial zu handeln.

An der Willy-Brandt-Schule werden auch Schülerinnen und Schüler aus Werkstätten für Behinderte unterrichtet. Sie werden den pädagogischen Gegebenheiten entsprechend gefördert.

Hieraus ergeben sich für unser pädagogisches Handeln folgende Ziele:

- **Vermittlung von beruflichen Fachkompetenzen und allgemeinen Handlungskompetenzen**
- **Befähigung und Motivierung zu sozialem Handeln**
- **Unterstützung bei der Berufswahlentscheidung**
- **Förderung von weiterführenden und höher qualifizierenden Schulabschlüssen**

Es geht uns darum, dem gesellschaftlich-wirtschaftlichen Wandel Rechnung zu tragen. Wir halten es daher für unabdingbar, an der Entwicklung und Gestaltung von neuen Ausbildungsberufen und Bildungsgängen mitzuwirken.

2.2 Schulkultur

2.2.1 Konstruktive Konfliktbewältigung / Mediation

Ist-Stand

- umfangreiche Fortbildungen (s. Projektdokumentation)
- Gründung einer Mediationspraxisgruppe
- Übungsphasen und schulinterne Fortbildung
- Ausbildung von Schulmediatoren
- Mediationsangebot bei schulischen Konfliktfällen
- Workshop „Konfliktbewältigung, Deeskalation für SchülerInnen“
- Kollegiale Beratung

Ziele und Evaluation

1. Rahmenbedingungen (Zeitplan, Raum, Ansprechpartner) für die Arbeit von Schulmediatoren werden bis Ende des Schuljahres 2005/06 geschaffen.
2. Lehrkräfte mit Grundausbildung und Sozialpädagogen bearbeiten Schüler/Schüler-, Schüler/Lehrer-, Eltern/Lehrer- und Eltern/Schüler-Konflikte konstruktiv und dokumentieren diese.

Dokumentationsvorschlag / Evaluation:

Datum	Dauer	Mediator	Betroffene Schüler	Fallbeschreibung
			z.B. 2 Mädchen der BF	

3. Lehrkräfte mit Grundausbildung Mediation erproben in den Schuljahren 2005/06 und 2006/07 Unterrichtsbausteine zur konstruktiven Konfliktbewältigung.

Evaluation: Berichterstattung und Auswertung in der Mediationspraxisgruppe

4. a) Es findet jedes Schuljahr zum Ende des 1. Halbjahres ein SV - Workshop zum Thema Gewaltprävention statt.
b) Schüler, die an dem Workshop teilgenommen haben, geben die Inhalte des Workshops weiter, bei Interesse wird mit Unterstützung der SV ein klasseninterner Workshop durchgeführt.

Maßnahmen (Stichwortsammlung für den Aktionsplan)

- Sprechstunde
- Info für Lehrer und Schüler über Mediationsangebot
- Forum Mediationspraxisgruppe
- Mediationsbuch

2.2.2 Gesundheitsförderung (der Schüler/innen)

Ist-Stand

- Rauchstopp: Aktionen zu den Weltnichtrauchertagen in den Jahren 2004 und 2005
 - „Jugend will sich-er leben“: Jährliche Teilnahme
- Drogen: Drogenberatungslehrer/innen besuchten Schulungen und ...

Maßnahmen

Rauchstopp

- Aktionen zum Weltnichtrauchertag

Sport/Bewegung/Entspannung

- Nordic-Walking-Treffs für Schüler/innen anbieten
- Angebote im Wahlpflichtbereich: Entspannungstechniken, Rückenschule, Massagetechniken, Zahngesundheit, vollwertige Ernährung.

Psychische Gesundheit

- regelmäßige Sprechstunden durch Experten (z.B. Essstörungen, psychische Probleme)
- Kennenlerntage für alle BFS-Klassen 10 mit Sozial-arbeitern/Sozialarbeiterinnen

Drogen

- Drogenberatungslehrer/innen organisieren jeweils am Anfang des Schuljahres Aktionen, laden Experten ein, führen Exkursionen durch.

„Jugend will sich-er leben“

- Präsentation des jeweiligen Themas durch eine Klasse im Rahmen einer Aktionswoche in Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern.

2.2.3 COMENIUS - Projekte

Ist-Stand

- 2001-2004 Teilnahme am Projekt „Agro-Water-Management“ (Projektpartner: Frankreich, Italien, Polen)
- 2005-2008 Teilnahme am Projekt „Alternative Energien“ (Projektpartner: Polen, Rumänien, Türkei)
- Fortbildung der Projektkoordinatoren

Ziele und Evaluation

1. SchülerInnen und Schüler der Berufsfachschule und der Abteilung Gartenbau erwerben unter der Nutzung der vorhandenen Informationsquellen Kenntnisse über den Energiesektor der Region.

2. Die Teilnehmer arbeiten während der Projektwochen (vgl. 2.3.1 Entwicklung einer Projektkultur) als auch im regulären Unterricht/Wahlpflichtunterricht, wenn möglich fachübergreifend, an den Themen.
3. Die Projektteilnehmer machen sich vertraut mit der Technik der Power-Point-Präsentation.
4. Die Teilnehmer verbessern ihre Fremdsprachenkenntnisse in Englisch, da die Präsentation der Arbeitsergebnisse sowohl in der Muttersprache als auch in Englisch erfolgt und zum anderen beim Treffen der Partnerschulen in Englisch kommuniziert wird.
5. Durch die Teilnahme am Schüleraustausch lernen die SchülerInnen andere Länder und Kulturen kennen, besser verstehen und schätzen.
6. Lehrer erwerben Kenntnisse in der Projektarbeit und erhalten bei Treffen mit Kollegen der Partnerschulen einen Einblick in verschiedene Bildungssysteme und Lehrmethoden.
7. Es werden noch mehr KollegInnen für die Arbeit im Projekt gewonnen.
8. Comenius-Projekte werden ein fester Bestandteil der Projektarbeit an der Schule.

Evaluation

- Präsentation der Arbeitsergebnisse in der Schule
- Präsentation der Arbeitsergebnisse beim jährlichen Frühjahrestreffen in einer Partnerschule
- Erstellung einer Homepage mit den Arbeitsergebnissen aller Partnerschulen und jährlicher Abschlussbericht für die nationalen Agenturen

2.3 Lehren und Lernen

2.3.1 Entwicklung einer Projektkultur

Ist-Stand

Die Entwicklung einer Projektkultur an der Willy-Brandt-Schule seit 2004 umfasst

- Fortbildung Projektdidaktik,
- Projektwoche und Aktionstag 2004 „Schule als Lebensraum“,
- Evaluation der Projektwoche,
- Gründung einer AG Projektwoche,
- Projektwoche 2006 „Kassel, die Stadt, in der wir leben“ mit Projekttagen zur Nutzung als Intensivzeit für Unterrichtsprojekte,
- projektartige Wahlpflichtangebote,
- Kooperation mit Uni Kassel (Dr. Nolle) bei der Durchführung von Filmprojekten,
- schulinterne Lehrerfortbildung „Filmprojekt“

Ziele und Evaluation

1. Alle SchülerInnen der Schule (Vollzeit und Teilzeit) arbeiten mindestens einmal im Schuljahr im Unterricht nach Projektmethode.
Evaluation: Dokumentenanalyse: Projektergebnis und Produkte
2. Die SchülerInnen erlernen die Projektarbeit, um die Projektprüfung erfolgreich ablegen zu können.
3. Projekttag für Vollzeitklassen finden jährlich statt.
4. Wahlpflichtkurse / Wahlkurse werden, soweit möglich, im Rahmen der Stundentafel projektorientiert durchgeführt.
Evaluation: Kurzberichte, Präsentation der Ergebnisse
5. Ziel ist zu erproben, inwieweit Projekte in Lernfeldern oder fachübergreifend umgesetzt werden können. Fachbereiche (Berufsfelder), die in Lernfeldern arbeiten, erarbeiten im Zeitraum 2006-2008 ein Lernfeld als Projekt.
6. Die Projekte der prozessorientierten Spielfilmarbeit werden an der WBS fortgeführt. Ziel der Spielfilmarbeit ist die Reflexion eigener Erfahrungen, die eine Veränderung der persönlichen Einstellung, der eigenen Werte und des Sozial-verhaltens mit sich bringt.
7. Die Projektarbeit soll so durchgeführt werden, dass der Erwerb von Schlüsselkompetenzen der Schülerinnen und Schüler, z. B. Selbstständigkeit, Teamfähigkeit, Kreativität, demokratische Handlungskompetenz, gefördert werden.
Evaluation: noch zu klären

Maßnahmen (Stichwortsammlung noch nicht fertig ausformuliert)

- Fortführung der Arbeitsgruppe „Projektwoche“
- Fortbildung
- Pädagogisches Forum, Info zur Projektmethode
- Pädagogische Gesamtkonferenz
- Pädagogischer Tag im November 06 zum Thema Projektarbeit / Projektkultur an der WBS
- Im Rahmen der Lernfeldarbeit (Lernfeld: Lebenswelten erkunden und differenziert darstellen) in der 2 jährigen BF (Sozialpädagogik) findet prozessorientierte Filmarbeit unter Einbindung der fortgebildeten Kolleginnen und Kollegen im Klassenteam. Dreharbeiten z. B. in der Projektwoche.

2.3.2 Modellklassen

Die Modellklassenarbeit dient der Erprobung von Unterrichtsbausteinen, die die demokratische Handlungskompetenz der Schülerinnen und Schüler fördern und der Frage nachgehen: Wie viel Partizipation im Klassenraum ist möglich?

Langfristiges Ziel der Modellklassenarbeit ist der Transfer von erprobten und bewährten Bausteinen in weitere Klassen. Im Schuljahr 2005/06 werden jedoch zunächst noch weitere Erfahrungen in zwei weiteren Modellklassen gesammelt.

Ist-Stand

- 2004-2006: Erprobung verschiedener partizipativer Unterrichtselemente, (kooperatives Lernen, Selbstwirksamkeit, Klassenklima)
- Zukunftswerkstatt als Einführung der FOS-Klassen
- Klassenteambildung
- schulinterne Fortbildung „Kooperatives Lernen“

Ziele und Evaluation

Bildungsgang der berufsvorbereitenden Maßnahmen

1. Es wird eine weitere Modellklasse zur Erprobung partizipativer Unterrichtsbausteine eingerichtet. Dazu sind folgende Rahmenbedingungen erforderlich: Sozialpädagogischer Unterricht und ein fester Klassenraum.
2. Ziel ist die Förderung und Entwicklung der sozialen Kompetenz im Rahmen eines einjährigen Praktikums dieser Schüler.
3. Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, den für sie geeigneten Beruf zu finden und entsprechend ihrer Kompetenzen zu wählen.

Fachoberschule

1. Es wird eine weitere Modellklasse zur Erprobung partizipativer Unterrichtsbausteine mit dem Ziel der
 - a. Autonomieförderung
 - b. Förderung der Selbstwirksamkeit
 - c. Schülerbeteiligungeingesetzt.
2. Ziel ist das selbständige Aneignen von Wissen unter der Nutzung der vorhandenen Informationsquellen.
3. Dazu sind folgende Rahmenbedingungen erforderlich: fester Klassenraum, Klassenlehrerstunde, regelmäßiger Zugang zu PCs und Internet.

Die Evaluation erfolgt durch Analyse von Unterrichtsdokumenten und Schülerbefragung.

Maßnahmen

- *weitere Erprobung in den Schuljahren 2006-2008,*
- *frühzeitiger Transfer erfolgreicher und bewährter Elemente in weitere Klassen*

2.3.3 Diagnostik, Förderkonzepte, Beurteilen

2.3.3.1 Berufsausbildungsvorbereitung: Orientierung am Ziel der Verringerung der Anzahl der Schulentlassenen ohne Abschluss um ein Drittel („Strategisches Ziel 3“)

Ist-Stand

- Schulform: Berufsgrundbildungsjahr (BGJ) im BF Ernährung,
- Schulform: Berufsvorbereitungsjahr (BVJ),
- VZ-Maßnahmen: EIBE, KONEKT, FAuB,
- Jugendliche ohne Ausbildungsverhältnis nach Vollzeitschulpflicht (JoA),
- Jugendliche aus Maßnahmen der Arbeitsagentur (BvB/Reha),
- Jugendliche aus Werkstätten für Behinderte (Baunataler Werkstätten, WfB),
- Berufsorientierung und Berufsvorbereitung im BF Metall, Elektro, Holz, Agrar, Ernährung, Gesundheit/Pflege, Textil,
- äußere Differenzierungsformen bei sehr heterogenen Klassen (z.B. Migrationsklasse),
- (Anfangs-)Klassengrößen (z.T. >15),
- Abschlüsse: BGJ- / BVJ- / EIBE- / KONEKT- / Hauptschul-Abschluss (glw.),
- (Hauptschul-)Abschluss für einige Schüler/innen fraglich,
- „Spagat“ zwischen Projektlernen und Abschlüssen,
- fehlende verbindliche Rahmenpläne in den VZ-Maßnahmen,
- Sozialpädagogische Betreuung in den VZ-Maßnahmen,
- Teambildung und Teamarbeit,
- Klassenübergreifende Projekte,
- Produktionslernen im BF Agrar,
- Angebote von Qualifizierungsbausteinen (QB) in BF Metall, Agrar und Ernährung,
- unterschiedliche Praktikums-Organisationsformen,
- Stütz- und Förderunterrichtsangebote mit Studierenden der Uni Kassel,
- Zusammenarbeit mit Berufsberatung, Kammern, Eltern, Jugendhilfeträgern, abgebenden Schulen, aufnehmenden Institutionen und schulpsychologischem Dienst auf unterschiedlichen Ebenen.

Ziele und Evaluation

Die nachfolgend aufgeführten Punkte gelten ab Schuljahr 2006/07. Die angestrebten prozentualen Zielvorgaben orientieren sich an der Verteilung der jeweils aufgenommenen Schüler/innen aus Gesamtschulen (Hauptschule) und Förderschulen. Zurzeit: 20% Gesamtschule / 80% Förderschule.

1. Möglichst viele (>60%) Schüler/innen in BVJ / EIBE / KONEKT erwerben mindestens einen QB (>140 Std.) und werden dahingehend gefördert, die berufsorientierte Projektprüfung im gewählten BF / LB / QB erfolgreich ablegen und den Abschluss des berufsvorbereitenden Bildungsganges erwerben zu können. Der Unterricht im QB erfolgt auf der Grundlage der jeweils geltenden Ausbildungsordnungen.
2. Leistungsstärkere Schüler/innen werden im Wahlpflicht-Unterricht (je 4 Wo.-Std.) dahingehend gefördert, einen dem Hauptschulabschluss gleichwertigen Abschluss zu erwerben und (zusätzlich zu 1.) die Abschlussprüfung in Deutsch und Mathematik erfolgreich abzulegen (Ziel: >40%).

3. Leistungsstärkere Schüler/innen werden im Wahlpflicht-Unterricht (je 4 Wo.-Std.) dahingehend gefördert, einen dem qualifizierten Hauptschulabschluss gleichwertigen Abschluss zu erwerben und (zusätzlich zu 1. und 2.) die Abschlussprüfung in Englisch erfolgreich abzulegen (Ziel: >10%).
Der Unterricht in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch erfolgt auf der Grundlage der jeweils geltenden Rahmenpläne.
4. Besonders befähigte Schüler/innen des berufsvorbereitenden Bildungsganges / EIBE-C werden dahingehend gefördert, einen Realschulabschluss zu erwerben und die Externenprüfung erfolgreich ablegen zu können (Ziel: >60%).
Der Unterricht in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch, Biologie, Gesellschaftslehre erfolgt auf der Grundlage der jeweils geltenden Rahmenpläne.
Die Schüler/innen erlernen die Projektarbeit, um die Hausarbeit mit Präsentation erfolgreich bestehen zu können.
5. Die Schüler/innen im BGJ werden im berufsbildenden Lernbereich dahingehend gefördert, die schriftliche Prüfung und die Projektprüfung erfolgreich abzulegen (Ziel: >80%).

Maßnahmen

- Für jede/n Schüler/in des berufsvorbereitenden Bildungsganges wird ein standardisierter Förderplan erstellt bzw. fortgeschrieben. Der Unterricht orientiert sich am Prinzip des wechselseitigen Diagnostizierens und Förderns,
- in jedem Schuljahr findet eine Übergangskonferenz statt,
- kontinuierliche Beratungsgespräche, Fördergespräche und pädagogische Konferenzen,
- aktivierende Elternarbeit und Kooperationsverträge / Lernverträge / Erziehungsvereinbarungen,
- Gemeinsamer Unterricht (BFZ) / personeller Kompetenzaustausch / Konzeptentwicklung (Handlungsfelder),
- gemeinsame Schuljahresplanung einschließlich Raumnutzungskonzept,
- Vernetzung mit außerschulischen Unterstützungskonzepten,
- Implementierung der Fortbildungsangebote / Entwicklung einer Multiplikatoren- und Feedbackkultur,
- kontinuierliche Betriebspraxis,
- Erweiterung der Wahlmöglichkeiten – orientiert am Arbeitsmarkt,
- Aufnahme / Integration von Seiteneinsteigern,
- Weiterentwicklung des Übergangs abgebende Schulen / WBS (Schnupperangebote),
- Förderung des selbständigen Denkens und selbstorganisierten Handelns,
- Verbesserung der Nachbetreuung nach dem Verlassen des Vollzeit-Bildungsganges,

2.3.3.2 Teilzeitberufsschule

Ist-Stand, aktuelle Situation

In der Teilzeitberufsschule findet sich landesweit ein Trend zur Erhöhung der Nichtbestehungsquote der Abschlussprüfungen ein. In den Gartenbauabwicklungen wurden in den vergangenen Jahren verschiedene Modelle ausprobiert, um dem entgegen zu wirken bzw. für einen verbesserten Erfolg bei der Wiederholungsprüfung zu sorgen:

- Klassenlehrerprinzip, Fachrichtungsgebundene Klassen
- Beratung für schwache Azubis nach dem ersten Lehrjahr mit dem Ziel einer Ausbildungsverlängerung
- Eigene Wiederholer-Klassen, in kleinere Lerngruppen geteilt um für die Prüfung zu üben usw.
- Zusammenarbeit mit abH

Der landesweite Trend konnte jedoch auch in Kassel nicht gestoppt werden, auf zahlreichen Prüfungsausschusssitzungen und Berufsbildungsausschusssitzungen wurde regelmäßig über schlechte Leistungen im Rechnen, Pflanzenkenntnissen, Pflanzenschutz und zeitweise Wirtschaftskunde geklagt. Neu ist eine Entwicklung, dass auch in der praktischen Prüfungen die „Durchfallquote“ steigt. 2005 sind 13,6 % der Floristen und 13,7 % der Gärtner an unserer Schule in der theoretischen Prüfung durchgefallen.

Zielsetzung

Das Schulamt vereinbart mit dem Schulleiter entsprechend dem „Ziel 4“ dass unsere Schule anstrebt, die Nichtbestehungsquote in der theoretischen Prüfung bei Gärtnern und Floristen zu senken.

Die Unterrichtsqualität soll verbessert werden.

Maßnahmen, Aktionen

9/2005	Erhebung von Eingangsdaten der Schüler Eingangstest zur mathematischen sprachlichen und physikalisch / sachlichen Kompetenz
2006/2007	Fortbildung des Klassenteams bzgl. Diagnose- und Förderkompetenz Abgleich der Eignungserhebung mit dem Zwischenprüfungsergebnis Beratung gefährdeter Schüler (evtl. mit Betrieb, abH)
2008	Dokumentation der Prüfungsergebnisse. Erstellung eines Förderkonzepts Vorstellung der Ergebnisse auf einer Gesamtkonferenz mit dem Ziel einer Verbesserung der Unterrichtsqualität.

Qualitätssicherung/Evaluation

- Nachweis an Fortbildungsveranstaltungen
- Schlüssiger Nachweis über die Senkung der Durchfallquote
- Schülerbefragung

2.3.3.3 Zweijährige Berufsfachschule/Fachoberschule

Ist-Stand

Die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler der Schulformen der zweijährigen Berufsfachschule und der Fachoberschule erfolgt bereits vielfältig im Unterricht. Ein gemeinsames Konzept, das auch die Erstellung von Förderplänen vorsieht, fehlt noch. Auf partielle Lerndefizite von Schülerinnen und Schülern gehen teilweise die Wahlpflichtkurse der Berufsfachschule ein.

Die „AG KlassenlehrerInnen FOS“ hat sich bereits auf das zukünftige Arbeitsthema „Kompetenzen für selbstständiges Lernen erarbeiten“ verständigt, um die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler im Hinblick auf die Studierfähigkeit und auf „lebenslanges Lernen“ noch gezielter als bisher zu fördern. Als Arbeitsschwerpunkt der nächsten zwei Jahre sieht die Abteilung BFS/FOS die Verständigung über Prinzipien der Leistungsbeurteilung an, die im Einklang mit der Entwicklung eines Konzepts des Diagnostizierens und Förderns im Hinblick auf die Notwendigkeit der Erstellung von Förderplänen zu sehen ist.

Die konkrete Zielsetzung und Planung erfolgt in einer Abteilungskonferenz im Juli 2006.

Grobziele für den Zeitraum der nächsten zwei Schuljahre sind:

1. Die Entwicklung eines Konzepts der Diagnose und Förderung, das die Erstellung von Förderplänen für versetzungsgefährdete Schülerinnen und Schüler bis zum Schuljahreswechsel 2007/08 vorsieht.
2. Die Verständigung über die Prinzipien der Leistungsbeurteilung im Einklang mit 1.
3. Die Erarbeitung von Möglichkeiten der stärkeren Förderung insbesondere des selbstständigen Lernens der Fachoberschülerinnen und Fachoberschüler durch die „AG Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer FOS“ und die weitere Diskussion der Ergebnisse in der Abteilungskonferenz.
4. Die Erweiterung und Erprobung der Möglichkeiten selbstständigen Lernens durch Projektlernen und Modellklassenarbeit (vgl. Punkte 2.3.1 und 2.3.2).
5. Die Verbesserung der Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler durch Maßnahmen der Gesundheitsförderung und konstruktive Konfliktbewältigung (vgl. Punkte 2.2.1 und 2.2.2.).

Nächste Schritte sind:

- Die Konkretisierung der Ziele und Planung der Maßnahmen und der Evaluation der Punkte 1 und 2 in der nächsten Abteilungskonferenz im Juli 2006.
- Die Konkretisierung der Ziele und Planung der Maßnahmen und der Evaluation des Punktes 3 in der nächsten Sitzung der „AG KlassenlehrerInnen FOS“ noch vor den Sommerferien 2006.

2.3.4 Lernfeldarbeit

2.3.4.1 Lernfeldarbeit im Gartenbau und in der Floristik

Ist-Stand

Die Pläne der Grundstufe sind bearbeitet, Lernsituationen werden entwickelt und erprobt. Die ersten Ergebnisse wurden in einer Lehrmeistertagung den Ausbildungsbetrieben vorgestellt.

Ziele

Für die Fachstufen werden die Lernsituationen bis Juni 2007 ausgearbeitet.

Maßnahmen

Die Zuordnung Lernfeld/Kollegen wird bis Mai 2006 abgeschlossen. Es soll ein Konzept von Lernsituationen erstellt werden, welches in Fachkonferenzen abgestimmt wird. Bis Juli 2007 soll eine Lehrmeistertagung stattfinden, um die überarbeiteten Pläne vorzustellen.

2.3.4.2 Lernfeld- und Lehrplanarbeit in der zweijährigen Berufsfachschule und in der Fachoberschule

Ist-Stand

BFS: Die Lehrpläne der BFS sind durchweg neu und in Lernfelder gegliedert. Die Umsetzung der Lehrpläne der BFS ist teilweise schon fortgeschritten (Ernährung und Hauswirtschaft) oder steht im Wesentlichen noch an (medizinisch-technische und krankenpflegerische Berufe bzw. sozialpflegerische und sozialpädagogische Berufe).

FOS: Die Lehrpläne der FOS Agrarwirtschaft und der FOS Gesundheit befinden sich in der Umsetzungsphase.

Ziele und Evaluation

1. Zur Umsetzung des Lehrplans der zweijährigen Berufsfachschule für medizinisch-technische und krankenpflegerische Berufe ist der Theorie- und Praxisunterricht so koordiniert, dass die Absprachen verbessert werden können mit dem (langfristigen) Ziel einer Einheit von Theorie und Praxis in den jeweiligen Lernfeldern.
2. Zur Umsetzung des Lehrplans der sozialpflegerischen und sozialpädagogischen Berufsrichtung werden Inhalte und Umsetzung völlig neu im Sinne des Lernfeldkonzepts erarbeitet.
3. Die Umsetzung der lernfeldorientierten Lehrpläne der FOS wird fortgeführt.
4. Die Umsetzung einzelner Lernfelder als Projekte wird erprobt (vgl. Punkt 2.3.1).

Maßnahmen:

- Zur Konkretisierung der Zielsetzung und zur Schaffung der organisatorischen Voraussetzungen für die Lernfeldarbeit der BFS mtk findet eine Konferenz am 29.03.06 statt.
- Zur Umsetzung des Lehrplans der sozialpflegerischen und sozialpädagogischen Berufsrichtung findet eine Konferenz zur Planung der weiteren Schritte am 21.03.06 statt.

2.3.4.3 Lernfeldarbeit in der Abteilung Gesundheit

Ist-Stand

Vier staatlich anerkannte Ausbildungsberufe werden in der Abteilung Gesundheit ausgebildet:

- Pharmazeutisch – kaufmännische Angestellte/Pharmazeutisch kaufmännischer Angestellter (PKA)
- Zahnmedizinischer Fachangestellter/Zahnmedizinische Fachangestellte (ZFA)
- Medizinischer Fachangestellter/Medizinische Fachangestellte (MFA)
- Tiermedizinischer Fachangestellter/Tiermedizinische Fachangestellte (TFA)

Der Rahmenlehrplan für die PKA wird seit 1993 und der für die ZFA seit 2001 umgesetzt. Die Rahmenlehrpläne für die MFA und TFA werden ab dem 1.8.2006 verbindlich. Die inhaltliche Ausgestaltung der Rahmenlehrpläne für das erste Ausbildungsjahr ist bei den TFA hessenweit erfolgt. Bei den MFA wird die hessenweite Abstimmung für das erste Jahr im Juni bzw. Juli des Jahres abgeschlossen sein.

Zielsetzung

- Hessenweite inhaltliche Ausgestaltung der Rahmenlehrpläne für TFA und MFA für die Ausbildungsjahre zwei und drei.
- Entwicklung von Lernsituationen
- Teambildung
- Ein Schwerpunkt der künftigen Ausbildung wird das Qualitäts- und Praxismanagement sowie die Kommunikation sein. Dazu ist es u.a. erforderlich, sowohl die jeweilige Branchensoftware als auch handelsübliche Textverarbeitungsprogramme und Tabellenkalkulationen verstärkt in den Unterricht einzubeziehen.

Maßnahmen

- Teilnahme an den hessenweiten Arbeitskreisen, um die inhaltliche Ausgestaltung der Lernfelder für die Ausbildungsberufe TFA und MFA zum Abschluss zu bringen.
- Um Lernsituationen zu entwickeln und die Teambildung zu fördern, haben wir unser Interesse an Fortbildungen zu diesen Themen bei der Lernfeldinitiative Hessen angemeldet.
- Insbesondere soll die Teamarbeit zwischen Lehrkräften, die im kaufmännischen Unterricht und in Bürotechnik eingesetzt sind, verbessert werden. Um das angestrebte Ziele zu erreichen, sind in regelmäßigen Abständen Team-besprechungen durchzuführen.
- Für Schüler/innen, die die Abschlussprüfung nicht bestanden haben, richten wir nach Möglichkeit eine Wiederholerklassen ein.

2.4 Professionalität

2.4.1 Kommunikation und Transparenz fördern, Zeitressourcen schaffen

Auf der Grundlage der Ergebnisse der Gesamtkonferenz vom 13.07.2005 zur Evaluation des Schulprogramms hat die Steuerungsgruppe Lösungsvorschläge für die konkrete Umsetzung entwickelt und dem Kollegium zur Bewertung vorgelegt.

Im folgenden sind die konkreten Arbeitsvorhaben benannt.

Kommunikation und Transparenz

Um eine bessere Übersicht über z. B. Veranstaltungen in der Schule und/oder Informationen der Abteilungen/ Schulleitung zu gewährleisten wird das „Schwarze Brett“ durch Infowände vor den Abteilungsleiterzimmern ergänzt. Diese werden wöchentlich erneuert und entzerrt.

Die Schulleitung verpflichtet sich eine Ordnersammlung anzulegen, die für alle Kolleginnen und Kollegen zugänglich ist und

- Amtsblätter
- Fortbildungsangebote
- Projektprotokolle
- Konferenzprotokolle
- Verlagsverzeichnisse
- Checklisten zur Schul- und Klassenorganisation
- Jahreschronik zum Jahresende

beinhaltet.

Zeitressourcen

Eine generelle Festlegung und Einschränkung der Fortbildungszeiten (während oder nach dem Unterricht) ist nicht möglich. Um die Effektivität zu gewährleisten, ist es unter Umständen notwendig, an Folgeveranstaltungen teil zu nehmen.

Durch eine adäquate Fortbildungsplanung wird sichergestellt, dass die Versorgung der Schüler mit Unterricht ohne Beeinträchtigungen ablaufen kann. Der abwesende Kollege ist verpflichtet, für den Vertretungsunterricht Material bereit zu stellen.

Es wird ein lerngebietbezogener Aufgabenpool erstellt und ständig aktualisiert. Dafür sind die Fachkonferenzen verantwortlich.

Die Umsetzung erfolgt in der Zeit vom 01.08.2006 bis 30.06.2007. Das Ergebnis und die Handhabung werden auf einer Gesamtkonferenz von den Verantwortlichen vorgestellt.

Bei Abwesenheit einzelner Klassen werden die unterrichtenden Lehrkräfte rechtzeitig durch die organisierende Lehrkraft informiert.

Konferenzkultur

Ein weiteres Ziel ist die Einführung einer professionellen Konferenzführung im Hinblick auf Struktur, Auswahl der Inhalte und Zeitplanung. Dabei sollen die Aktivitäten auf mehrere Schultern verteilt werden. Durch regelmäßige Bekanntgabe der organisatorischen Veränderungen und der Situation an der Schule durch die Schulleitung soll der Zeitrahmen während der Gesamtkonferenzen optimiert werden.

2.4.2 Fortbildungskonzept

1. Ermittlung des Fortbildungsbedarfs

Zentrales Aufgabenfeld schulischer Fortbildungsplanung ist die Ermittlung des Fortbildungsbedarfs. Jeder bedarfsgerechte Fortbildungsplan setzt möglichst gute Kenntnisse über den an einer Schule bestehenden Fortbildungsbedarf voraus.

Fortbildungsbedarf entsteht, wenn Defizite in den personalen Bereichen Fach-, Methoden- und Sozialkompetenz bzw. in den Systembereichen Schulorganisation und Schulentwicklung festgestellt werden oder absehbar sind. Er ergibt sich aus dem Schulprogramm und aus den Abteilungen.

Die Feststellung des Fortbildungsbedarfs im Rahmen eines geregelten Planungsprozesses erfolgt grundsätzlich durch Fachkonferenzen. Darüber hinaus können jede Lehrerin jeder Lehrer, die Gesamtkonferenz und die Schulleitung einen Fortbildungsbedarf feststellen.

Der festgestellte Fortbildungsbedarf wird der bzw. dem Fortbildungsbeauftragten gemeldet (Bedarfsmeldung).

Die Bedarfsmeldung soll mindestens Antwort auf folgende Fragen geben:

- Worin besteht der Fortbildungsbedarf? (Beschreibung)
- Wer hat den Fortbildungsbedarf? (Teilnehmerkreis)
- Was wird zur Deckung des Bedarfs erwartet? (Art der Fortbildungsmaßnahme, Dringlichkeit, ggf. Kosten)

2. Vereinbarungen zur Fortbildungsplanung

- „Was?“ – Die Inhalte
Zu welchen Themen sollen Fortbildungen durchgeführt werden? Welchen Zielen ist Priorität zu geben?
Welche Zielsetzungen sollen eher mittel- oder langfristig angestrebt werden?
- „Womit?“ – Die Mittel
Welche zeitlichen, finanziellen und personellen Ressourcen stehen für Fortbildungsvorhaben zur Verfügung?
- „Wer?“ – Die Personen
Wer soll an Fortbildungsveranstaltungen teilnehmen (einzelne Lehrerinnen und Lehrer, Fachkonferenzen oder Teilkollegien)?
Ist die Kooperation mit benachbarten Schulen sinnvoll?
- „Wie oft?“ – Die Quantität
Wie viele schulinterne Fortbildungsveranstaltungen sollen in dem Schuljahr durchgeführt werden?
Wie häufig können Lehrerinnen und Lehrer in einem Schuljahr an Fortbildungsveranstaltungen teilnehmen?
- „Wann?“ – Die Termine
Für welche Termine sollen Fortbildungen geplant werden?
- „Wozu?“ – Die Ziele
Was soll durch die Fortbildung erreicht werden?

Wie können die Ziele, die durch die Fortbildung angestrebt werden, Eingang finden in den Unterrichts- und Schulalltag?

Wie kann die Umsetzung der Ergebnisse aus den Fortbildungsveranstaltungen in die schulische Praxis unterstützt werden?

Wie können die Ergebnisse aus den Fortbildungsveranstaltungen in der Schule bekannt gemacht werden?

- „Wie?“ – Die Qualität
Welche inhaltlichen und methodischen Anforderungen werden an die Fortbildung gestellt?
Wie kann die Qualität der Fortbildung festgestellt werden?
- „Wo?“ – Der Ort
Welche Räumlichkeiten sind für die geplanten Fortbildungen notwendig?

3. Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen

Fortbildungsveranstaltungen zu den vereinbarte Fortbildungsthemen können in unterschiedlichen Organisationsformen realisiert werden

- Schulinterne Lehrerfortbildungsveranstaltungen für alle Lehrerinnen und Lehrer einer Schule und für Fachkonferenzen ggf. in Kooperation mit benachbarten Schulen
- Schulexterne Fortbildungsveranstaltungen. Dabei kann es sich um einzelne Fortbildungstage, aber auch um längerfristige Qualifizierungsmaßnahmen handeln, die über ein Schuljahr oder ein Schulhalbjahr wöchentlich oder vierzehntäglich stattfinden.

4. Evaluation und Dokumentation

Nach Ende der Fortbildung beurteilen die Teilnehmerinnen bzw. die Teilnehmer die Qualität der Fortbildung in der Erwartung, mehr Planungs- und Entscheidungssicherheit für künftige Fortbildungsplanungen zu gewinnen und damit die Fortbildungsarbeit an der Schule zu verbessern. Die Evaluation umfasst einerseits die Fortbildungsveranstaltungen selbst. Dabei geht es um erreichte Ziele und vermittelte Inhalte, angewandte Methoden und Medien, die Kompetenz der Moderatorinnen und Moderatoren, organisatorische Fragen, den zeitlichen Ablauf.

Andererseits geht es auch um die Bewertung der Fortschritte bzw. Schwierigkeiten bei der Umsetzung von Fortbildungszielen- und -inhalten und um die Evaluation der Fortbildungsplanung. Im Mittelpunkt dabei stehen die im Schulprogramm vereinbarten Ziele.

5. Fortbildungsbudgets

Alle Schulen in Hessen erhalten voraussichtlich künftig ein Fortbildungsbudget, das sie eigenständig bewirtschaften. Dadurch haben Schulen die Möglichkeit, Fortbildungen selbstständig zu initiieren und eigenständig zu realisieren.

Mit den Fortbildungsbudgets können Schulen Unterstützungsleistungen durch externe Referentinnen und Referenten in Anspruch nehmen. Bei externen Fortbildungsveranstaltungen können auch die Kosten für die Teilnahme von einzelnen Lehrkräften übernommen werden.

Die verfügbaren Mittel sollen dabei entsprechend der zu erwartenden Inanspruchnahme angemessen auf die beiden Kalenderhalbjahre verteilt werden.

Die Teilnehmer an externen Fortbildungsveranstaltungen tragen die Kosten i.d.R. selbst.

6. Transfer von Fortbildungserfahrungen

Möglichst bald nach der Fortbildungsveranstaltung sollten sich Vereinbarungen zur Umsetzung der Fortbildungsergebnisse anschließen.

7. Formularwesen

- Portfolio – Mappe Lehrerfortbildung (Quelle: <http://Ib.Bildung.hessen.de/portfolio/>)
- Anmeldeformular (noch zu entwickeln)
- Vertretungsvorschläge

Fortbildungsbeauftragte/r bzw. Fortbildungsteam

Um die vielfältigen Aufgaben bearbeiten zu können, die der Planungs- und Durchführungsprozess mit sich bringt, ist es erforderlich, dass ein Fortbildungsbeauftragter (besser ein Fortbildungsteam oder Fortbildungsausschuss) ernannt wird. Der Fortbildungsbeauftragte bzw. das Fortbildungsteam (z. B. aus jeder Abteilung eine Person) übernimmt dann u.a. die folgenden Aufgaben in Absprache mit der Schulleitung:

- Er/Sie sichtet und ordnet Fortbildungsangebote verschiedener Anbieter und beschafft Informationen über Fortbildungsangebote.
- Er/Sie informiert das Kollegium über Fortbildungsangebote.
- Er/Sie aktualisiert und schreibt die Fortbildungsplanung in Abgleichung an das Schulprogramm fort.
- Er/Sie ist Ansprechpartner seiner Schule in Fortbildungsfragen.
- Er/Sie führt Besprechungen durch, die für die Fortbildungsplanung erforderlich sind.
- Er/Sie organisiert schulinterne Fortbildungsveranstaltungen.
- Er/Sie meldet den Fortbildungsbedarf dem SSA.
- Er/Sie evaluiert externe und schulinterne Fortbildungen.

Folgende Punkte sind bei der Beantragung einer Fortbildung zu beachten:

- Schulinterne Fortbildungsmaßnahmen finden grundsätzlich außerhalb der regulären Unterrichtszeit statt.
- Schulexterne Teilnehmer an schulinternen Fortbildungsmaßnahmen zahlen die Kosten, die bei der Fortbildung entstanden sind. Die entstehenden Kosten sind bei der Akkreditierung anzugeben.

- Durch schulexterne Fortbildungsmaßnahmen dürfen pro Schuljahr und pro Lehrkraft grundsätzlich nicht mehr als 15 Unterrichtsstunden ausfallen. Abweichungen von diesem Grundsatz sind insbesondere dann möglich, wenn die Fortbildung den Entwicklungsschwerpunkten der Schule dient.
- Fortbildungsmaßnahmen sind rechtzeitig zu beantragen. Für eine entsprechende Vertretung hat die Lehrkraft der Schulleitung Vorschläge zu unterbreiten.
- Das Fortbildungsbudget wird in erster Linie für schulinterne Fortbildungen eingesetzt.
- Die Ergebnisse der Fortbildungsveranstaltungen sollten möglichst rasch den betreffenden Kolleginnen und Kollegen zur Verfügung gestellt werden.

2.4.3 Vertretungskonzept

IST-Stand

Hauptursachen für die Notwendigkeit, Vertretungen zu organisieren, sind

- Krankheit der Lehrkräfte und
- der Besuch von Fortbildungsveranstaltungen durch Lehrkräfte.

Derzeit gilt der Grundsatz, dass jede Klasse mindestens 4 Stunden Unterricht an einem Tag erhält.

Derzeit ist es eher nicht üblich, dass der/die zu vertretende Lehrer/in Aufgaben bereitstellt.

Ziele/Evaluation

Um den Stundenausfall möglichst gering zu halten, ist auf die Gesunderhaltung der Lehrer/innen zu achten.

(Vgl. hierzu 2.4.4)

Bezüglich der Genehmigung der Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen kann die Maxime nur lauten, Unterrichtsausfall zu minimieren und gleichzeitig pädagogisch Sinnvolles zu ermöglichen.

Konkrete Ziele:

- Die „Unterrichtsgarantie“ soll von 4 Stunden auf 6 Stunden ausgeweitet werden.
Evaluation: Auswertung der Vertretungspläne
- Das selbstständige Lernen soll gefördert werden
Evaluation: Stundenpläne 2006/2007, Schülerbefragung, Auswertung der Statistik „Aufgabenpool“

Maßnahmen

- Die Zahl der „Springstunden“ soll 1- 3 Stunden betragen
- 1 Stunde „freie Arbeit“ im Stundenplan ausgewählter Klassen (Einübung von selbstständigem, ganzheitlichem, sozialem Lernen)
- Aufbau/Ausbau der Mediothek
- Vorhaltung eines weiteren Raumes (Internet, ...)
- Aufbau eines Aufgabenpools (siehe 2.4.1)
- Zu vertretende Lehrer/innen haben grundsätzlich Aufgaben für die Klassen zu stellen.

2.4.4 Gesundheitsförderung (der Lehrer/innen)

IST-Stand

Aufbau einer Mediationspraxisgruppe

vgl. Lehrerfortbildung „Konstruktive Konfliktbearbeitung-Deeskalation-Partizipation“

vgl. Lehrerfortbildung Mediationstraining und Arbeitsgruppe Demokratie leben und lernen

Ziele

Grundgedanke soll es sein, dass die Angebote nicht zu mehr Belastungen der Kollegen und Kolleginnen führen, sondern im Sinne der Gesundheitsförderung eine Entlastung darstellen.

Maßnahmen

Erweiterung der Mediationspraxisgruppe

Ernährung

Gesundes Getränkeangebot für Lehrer/innen jeweils in der ersten Pause. Die Herstellung erfolgt nach einem festen Plan durch unterschiedliche Klassen.

Sport/Bewegung/Entspannung

Fortführung der Lehrersportgruppe Volleyball

Nordic-Walking-Treffs für Lehrer/innen anbieten

3. Evaluation

Evaluation findet an der Willy-Brandt-Schule zur Zeit in interner Form statt. Für die interne Evaluation gilt folgende Verfahrensweise:

Die an den Entwicklungsschwerpunkten arbeitenden Gruppen erstellen jeweils zum Schuljahresende, auf der Grundlage des Schulprogramms, eine Liste von Evaluationsschwerpunkten und Methoden der Evaluation.

Die Evaluationsschwerpunkte umfassen die spezifischen Entwicklungsschwerpunkte wie sie im Schulprogramm formuliert sind. Dabei ist es uns wichtig, dass alle an den Entwicklungsschwerpunkten Beteiligten (z.B. Lehrer, Schüler, Eltern, Ausbilder) an der Evaluation beteiligt werden.

Die SKS-Gruppe führt die Ergebnisse zusammen und bereitet sie zur Reflexion durch das Gesamtkollegium vor. Die Reflexion der Gesamtergebnisse mündet in Vereinbarung zur Weiterentwicklung der Arbeit in Schule und Unterricht sowie Fortschreibung des Schulprogramms.